

GERMANISTIK UND DEUTSCHUNTERRICHT IM ZEITALTER DER TECHNOLOGIE

SELBSTBESTIMMUNG UND ANPASSUNG

**BEITRÄGE AUS DEN
PÄDAGOGISCHEN ARBEITSKREISEN
DES BERLINER GERMANISTENTAGES 1987**

**herausgegeben von Rainer Gerdzen und Jürgen Wolff
auftrag des Deutschen Germanistenverbandes
- Fachgruppe der Deutschlehrer -**

Jürgen Wolff
Deutscher Germanistenverband
1. Vorsitzender der Fachgruppe der Deutschlehrer
Isolde-Kurz-Straße 53 * D-7000 Stuttgart 75

Auslieferung
Rainer Gerdzen * Westring 329 * D-2300 Kiel 1

Stuttgart * Kiel * 1988

KASPAR H. SPINNER

Schreibpädagogik jenseits zweckrationaler

Notwendigkeiten

Unter dem Sektionsthema "Anfänge und Ende der Schriftkultur" ist am Berliner Germanistentag die Frage erörtert worden, welche Bedeutung Schriftlichkeit für die abendländische literarische Kultur gehabt hat und welche Veränderungen sich für Literatur und Schrifterwerb im Zeitalter der elektronischen Medien ergeben. Die Schreibpädagogik sieht sich in diesem Zusammenhang vor die Frage gestellt, ob sie durch die zunehmende Zurückdrängung des gedruckten und geschriebenen Wortes überflüssig zu werden droht. Die Entwicklungen innerhalb und außerhalb der Schule zeigen heute allerdings eher ein anderes Bild: Die Herausforderung durch die Medien hat eine neue Besinnung auf die Funktion und Leistung von Schriftlichkeit bewirkt, und es ist ein neues, unerwartetes Interesse am Schreiben entstanden. Dabei steht nicht mehr, wie in der schreibdidaktischen Diskussion der siebziger Jahre, die zweckorientierte schriftliche Kommunikation im Vordergrund, sondern das Schreiben als Entfaltung von Kreativität und Imagination. Im Pädagogischen Arbeitskreis, der der Schriftkultur-Sektion zugeordnet war, sind Erfahrungen, Probleme und Perspektiven einer solchen

Schreibpädagogik erörtert worden. Die Diskussion wurde eingeleitet durch vier Statements, vorgetragen von den Fachdidaktikern und Hochschullehrern Joachim Fritzsche und Winfried Pielow, dem Studiendirektor Michael Kampermann und der Lehrerin und Fachleiterin Ingrid Böttcher. Die Statements haben auf sehr prägnante Weise die Fragen benannt, die derzeit im Raume stehen. In der anderthalbstündigen Diskussion, die sich an die Statements anschloß, wurde deutlich, daß wir noch weit davon entfernt sind, eine Einigung über Intentionen und Methoden des literarischen Schreibens in der Schule erzielt und die Schwierigkeiten, vor die sich der Lehrer - vor allem durch die Notwendigkeit der Beurteilung - gestellt sieht, gelöst haben. Zugleich aber zeigten die positiven Erfahrungen, über die in der Diskussion berichtet wurde, daß die Entwicklung in vollem Gange ist und die eingeschlagene Richtung vielversprechend ist.